

# Pustertal

## 1100 Euro für einen guten Zweck

AHRNTAL. Anstelle eines Eintrittes zur Vortragsreihe von Rudolf Gruber im Jugendzentrum Aggregat gaben die rund 500 Besucher der Referate eine freiwillige Spende und der Referent verzichtete auf ein Honorar. Die dabei gesammelte Summe von 1100 Euro wurde nun dem Projekt „Südtirol hilft“ und dem Ahrntaler Missionar Jakob Kirchner zur Verfügung gestellt.

## 3200

Stück Rotwild wurden 2010 in Südtirol zur Strecke gebracht. Im Jahr 2000 waren es noch 2200 Stück. Im Oberpustertal wurden 2010 fast 300 Tiere allein dieser Wildart erlegt.

MITTWOCH, 13.4.  
Tag 9° Nacht -2°  
Überwiegend sonnig,  
nur wenig Wolken.

DONNERSTAG, 14.4.  
Tag 10° Nacht -2°  
Nur wenig Sonne,  
kaum Niederschlag.

FREITAG, 15.4.  
Tag 10° Nacht -2°  
Stärker bewölkt, nur  
ab und zu Sonne.

## Waschbecken von der Wand genommen

BRUNECK (mt). Das Reinigungspersonal der öffentlichen Toiletten in Bruneck staunt manchmal nicht schlecht, wozu manche Leute die Toilette aufsuchen. Am Wochenende wurde ein Waschbecken der Damentoilette am Rathausplatz von der Wand abmontiert und auf den Boden gelegt. Für Umberto Olivotto, dem zuständigen Leiter des Amtes für Bau- und Instandhaltung, das das Becken wieder an seinen angestammten Platz zurückmontieren muss, sind derlei „Heimwerkerversuche“ völlig unverständlich.

## Einbahnregelungen wegen Arbeiten

PUSTERTAL (LPA). Der Straßendienst Pustertal hat mit Sanierungsarbeiten an den bergseitigen Mauern an der Pustertaler Staatsstraße auf der Strecke zwischen Percha und Rasen-Antholz begonnen. Für den Verkehr gilt deshalb eine Einbahnregelung. Auf mehreren 50 bis 100 Meter langen Abschnitten werden die brüchigen Stützmauern wieder hergestellt. „An Stellen, wo Steine herausgebrochen sind, werden die Mauern neu aufgebaut, ansonsten werden die Fugen neu verdichtet“, erklärt Elmar Grüner, stellvertretender Direktor des Straßendienstes Pustertal. Die Sanierungsarbeiten dauern voraussichtlich bis zum 21. April. Die Einbahnregelung gilt von 8 bis 17 Uhr.

## Teilweise Sperre der Staatsstraße

TOBLACH (LPA). In Schludersbach sind Hangsicherungsarbeiten im Gang. Die Verkehrsteilnehmer müssen sich auf kurze Wartezeiten einstellen, da die Straße im Bereich der Arbeiten immer wieder für bis zu 15 Minuten gesperrt wird. Grund für die Arbeiten sind Sicherungseingriffe nach dem Steinschlag von 2009. Zuerst werden die Hänge von Pflanzen und losem Gestein gesäubert. Danach werden Steinschutznetze angebracht. Die Sperren betreffen den Zeitraum von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17.30 Uhr. Voraussichtlich werden die Arbeiten bis zum 15. April dauern.

## Unser Team in Bruneck



Ruth Passler (ru)  
Martin Tinkhauser (mt)

Tel. 0474 413413

Fax 0474 413417

Mail dolomiten.bruneck@athesia.it

# Effektive Jagd vermeidet Schäden

**JÄGEREI:** Stilvoller Rahmen und bestes Wetter für Bezirkshegeschau – Abschusspläne weitgehend erfüllt – Räude momentan kein Thema

**PRAGS (ila).** Ganz im Zeichen der grünen Zunft stand am Wochenende das alt-ehrwürdige Hotel „Prager Wildsee“: Der Jagdbezirk Oberpustertal richtete dort seine Hageschau aus.

Bezirksjägermeister Christian Töchterle konnte neben dem zahlreichen, jagdlich interessierten Publikum eine ganze Reihe von Ehrengästen zur Bezirks-Hegeschau begrüßen.

Zu Beginn des offiziellen Teils der Hageschau gedachten die Jäger ganz im Sinne der jagdlichen Tradition in einer Gedenkminute aller verstorbenen Kameraden des Bezirkes.

Die Hageschau wurde vom Jagdrevier Prags mit Revierleiter Günther Schwingshackl organisiert und von der Jagdhornbläsergruppe „Amperspitze“ aus Taisten musikalisch mitgestaltet. Besonders lobenswert hervorgehoben wurde, dass ein Teil des Reingewinns dem Bäueralichen Notstandsfonds zugute kommt.

Nach den Grußworten des Bürgermeisters von Prags, Alfred Mutschlechner, zog Bezirksjägermeister Töchterle Bilanz über das abgelaufene Jagdjahr.

Landeshauptmann Luis Durnwalder verwies in seiner Festrede auf den strategischen Auftrag, welchen die Jäger zu erfüllen hätten. Wildschäden müssten soweit wie möglich vermieden werden. Man solle des-



Die Trophäenschau bietet Gelegenheit zur Diskussion und Fachsimpel unter Gleichgesinnten.

halb immer dort eingreifen, wo dies möglich sei, appellierte der Landeshauptmann.

## Illustre Gästeschar

Töchterle konnte zudem die beiden Vizelandesjägermeister Alessandro Eccher und Eduard Weger, Altlandesjägermeister Oswald Galler, Toblachs Bürgermeister Guido Bocher, den Direktor des Jagdverbandes Heinrich Auckenthaler, Amtsdirektor Heinrich Erhard, den Präsidenten der Abschussplankommission und langjährigen Bezirksjägermeister von Bruneck Erich Prenn, Ressortdirektor Heinrich Holzner, den Direktor der Domä-

nenverwaltung Josef Schmiedhofer, Bezirksforstrat Günther Pömbacher und Brunecks Bezirksjägermeister Gottfried Hopfgartner begrüßen.

## Abschusspläne

Rückblickend auf das vergangene Weidjahr merkte Bezirksjägermeister Töchterle an, dass man wieder einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Nutzung und Gesunderhaltung der Wildbestände geleistet und dank einer effektiven Jagdbewirtschaftung auch größeren Wildschäden in Land- und Forstwirtschaft entgegengewirkt habe.

Die Hauptwildart im Bezirk ist nach wie vor das Rehwild.

## Rehwild

Im Abschussplan waren insgesamt 1085 Stück vorgesehen, erlegt wurden 1049. Dank der reformierten Abschussplanregelungen sei es wieder gelungen, die Pläne zur Gänze zu erfüllen. Es seien zudem geringfügig mehr weibliche Tiere entnommen worden als männliche, sagte Töchterle.

## Gamswild

Beim Gamswild konnten sich mittlerweile die Bestände im

Dolomitengebiet nach dem Einbruch der Räude wieder gut erholen. Im Vorjahr wurde nur mehr ein Krankheitsfall registriert.

Von den 646 freigegebenen Gämsen wurden 565 erlegt. Geschont wurden vor allem die Geißen, denn diese sind der beste Garant dafür, dass die Gämsen wieder zunehmen.

## Rotwild

Das Rotwild hat im Vorjahr stark zugelegt. Mittlerweile kommen im Bezirk Oberpustertal fast 300 Stück Rotwild zur Strecke. Vor allem beim Kahlwild gibt es in manchen Revieren immer noch Probleme die Vorgaben der Abschussplankommission zu erfüllen.

Landeshauptmann Durnwalder appellierte deshalb an die Jäger, gerade bei dieser Wildart einzugreifen, um Probleme mit der Land- und Forstwirtschaft zu vermeiden und um Wildschäden entgegenzuwirken.

## Weitere Abschüsse

Neben den erwähnten Hauptwildarten sind im Jahr 2010 im Bezirk noch vier Stück Schwarzwild, 426 Füchse, 95 Feldhasen, 15 Schneehasen, 26 Spielhähne, 32 Schneehühner, 73 Stockenten, sieben Waldschnepfen, 19 Rabenkrähen und – aufgrund entsprechender von Sonderermächtigungen – 57 Murmeltiere erlegt worden.

# „Weg vom Trophäenkult und mehr zu Fuß gehen“

**INTERVIEW:** Landesjägermeister Klaus Stocker für mehr Zusammenarbeit und größerer Naturnähe der Jäger

**PRAGS (ila).** Am Rande der Hageschau in Prags ging Landesjägermeister Klaus Stocker auf den Sinn dieser Schauen ein und fand deutliche Worte, verbunden mit einem klaren Aufruf an die Jägerschaft des Landes.

„Dolomiten“: Herr Stocker, seit fast 50 Jahren gibt es diese Hageschauen inzwischen. Was sagt diese Veranstaltung aus?  
Klaus Stocker: Schauen Sie, man kann hier zum einen ganz klar beobachten, dass der jagd-

liche Auftrag von Seiten der Jäger sehr ernst genommen wurde. Mit sehr viel Verantwortung wurde auf das Wild geschaut und die Ergebnisse können sich wirklich sehen lassen. Wir können sehr zufrieden sein mit dem, was in der Vergangenheit geleistet wurde. Zum anderen müssen wir aber auch nach vorne schauen und hier gilt es gewisse Dinge zu ändern.

„D“: Was genau wollen Sie hier ansprechen? Wo gilt es für die



Klaus Stocker

## Zukunft anzusetzen?

Stocker: Wir müssen die aktive Zusammenarbeit mit der Land- und Forstwirtschaft suchen. Nur diese garantiert auf Dauer

die Akzeptanz der Jagd in unserem Land – sonst wird es schwierig werden. Zum anderen muss uns auch bewusst sein, dass wir gutes und qualitativ einwandfreies Wildbret produzieren müssen. Schließlich wird dieses nicht nur von den Jägern geschätzt, sondern auch von der breiten Bevölkerung.

„D“: Auf was soll die Jägerschaft bei der Bewirtschaftung des Wildes besonders Acht ge-

ben?  
Stocker: Wir sollten als Jäger weniger in die Natur eingreifen. Vor allem sollte man weg von den Fütterungen und weg von jeglicher Chemie. Auch der übertriebene Trophäenkult mancher Jäger und das Schießen auf weite Distanzen hat wenig mit der richtigen Jagdausübung zu tun. Nicht zuletzt sollten die Jäger auch mehr zu Fuß gehen, um so der Natur näher zu sein und diese richtig erleben zu können.

# Stress als Tor zum „Burn out“

**SOZIALES:** Stress als Berufskrankheit ist nicht mehr nur Privatsache – Betriebe müssen seit heuer eine Stressbewertung durchführen

BRUNECK. Es beginnt feurig, voller Arbeitseifer und Neuerungswille, doch am Ende verlischt nicht selten die Glut: Das ist nicht etwa die Beschreibung eines Brennvorgangs in einem Ofen, nein, es ist das „Burn-Out“, eines der größten Gesundheitsrisiken, die derzeit den Menschen im Beruf das Leben schwer machen.

Eine Tagung des Brunecker Arbeitssicherheitsunternehmens Arsis im Raiffeisen-Forum widmete sich genau diesem Thema. Referenten waren der Brunecker Psychologe Paul Hofer, der Arbeitssicherheitsexperte Martin Ceolan und Projektleiter Manfred Anergassen.

Seit dem 31. Dezember 2010 muss jeder Betrieb, der Angestellte hat, eine so genannte „Stressbewertung“ durchführen.

Wer dies nicht tut, hat mit Strafen zwischen 1600 und 6400 Euro zu rechnen.

Aber wie wird Stress bewertet und wie eingeschätzt, ob der eigene Betrieb eine hohe oder niedrige Stressbelastung hat? Das war das Hauptthema dieses Abends.

Wie die Referenten aufzeigten, ist Stress zu einem der wichtigsten Krankmacher des Arbeitslebens geworden. Einer Studie des deutschen Robert-Koch-Instituts folgend, haben die Fehlzeiten aufgrund psychischer Erkrankungen von 1998 bis 2009 in Deutschland um 76 Prozent zugenommen. 38 Prozent der Frührenten des Jahres 2009 wurden derselben Studie zufolge aufgrund von seelischen Erkrankungen bewilligt.

Auch in Südtirol sieht es nicht



Manfred Anergassen, Martin Parigger (beide Stiftung Vital), Arbeitsrechtsberater Michael Aichner, Martin Ceolan (Arsis) und Psychologe Paul Hofer (von links) bei der Tagung.

viel anders aus. Stress habe längst andere Berufskrankheiten hinter sich gelassen und das gefürchtete „Burn-Out“ ist eine ge-

fährliche Belastung für jeden Betrieb. Fehlzeiten von 22,9 Tagen sind laut den Referenten bereits der Durchschnitt. Deswegen ha-

be die EU, neue Maßstäbe gesetzt, denen Italien mit der „Stressrisikobewertung“ nun gefolgt sei.

Die Bewertung kann mit Fragebögen gemacht werden, wobei diesen je nach Größe des Betriebes mehrere Menschen gemeinsam ausfüllen müssen.

Nach dem neuen Gesetz reicht es aber nicht aus, die Stressrisiken einfach nur festzustellen. „Man muss auch versuchen, sie aktiv zu beseitigen“, betonten die Referenten.

Dafür müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nachweisbar Fortbildungen besuchen, es müssen Veränderungen z. B. in der Mitarbeiterführung stattfinden und Betriebsvorschriften überarbeitet werden, sonst drohen die bereits erwähnten Strafen.